



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in-
 deutischen Reich monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 30 Pf.
 Ausland Nr. 50 bei der Eisenbahngesellschaft Reichsbahn
 Wildbad. — Vertriebsort: Enzthalbahn Oberer & Co., Wildbad.
 Verleger: Eberhard & Co., Wildbad. — Postfachkonto 201 74.
 Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober beym Raum im Bezirk
 Grundpreis 10 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamazeile 50 Pf.
 Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufungstellung werden
 jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenahme
 täglich 9 Uhr vormittags. — In Reklamazeilen oder wenn gericht-
 liche Freitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Draht-Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 66, Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 66.

Der Ausstoß gegen die Minderheiten

Ein Rückblick auf Genf

Der Völkerbund hat am Samstag seine Sitzungen in Genf beendet. Das Ergebnis der Tagung, die ja durch die Minderheitenfrage eine besondere Bedeutung erhalten sollte, ist wieder einmal überaus kläglich. Gewiß, die Rede, die Dr. Stresemann für die Minderheiten in Genf gehalten hat, war ausgezeichnet; ihr praktischer Erfolg aber ist betäubend gering. Es offenbarte sich wieder jene Schwäche der politischen Betätigung der nachbismarckischen Deutschen im allgemeinen, die da immer noch zu viel an dem Uberglauben leiden, wenn man es nur einmal recht klar und einleuchtend „gesagt“ habe, dann sei der Hauptteil der politischen Arbeit schon geleistet. Gewiß, auch eine Rede kann eine Tat sein, aber dann muß eine lange, zähe und beharrliche Kleinarbeit dahinter liegen. Und daran hat es die deutsche Politik in Genf fehlen lassen. Sie hat sich geföhnt im schönen Schein der Großmachtsstellung, den ihr die wirklichen Großmächte bewilligt hatten; sie hat geglaubt, Erfolge nur mit diesen Großmächten, niemals gegen sie, erringen zu dürfen. Und sie hat es darüber versäumt, eine tätige Minderheitenpolitik von langer Hand vorzubereiten.

Was Stresemann und der kanadische Vertreter Dandurand im Voraus hatten, war: die Beziehungen der Minderheiten zum Völkerbund aus der müßigen Luft bürokratischer Registrierfähigkeit herauszunehmen und auf den Boden praktischer Politik überzuführen. Der Völkerbund sollte sich ein besonderes Organ für den Verkehr mit den Minderheiten schaffen und für sich das Recht in Anspruch nehmen, als ihr Sachwalter beim Gaststaat aufzutreten. Briand und Chamberlain aber waren mit Jaleski und der Kleinen Entente einig darüber, daß das verhindern werden müsse. Als taugliches Mittel zur Verhinderung erschien ihnen ein „Berichterstattender Ausschuss“, bestehend aus dem spanischen und japanischen Botschafter in Paris und dem englischen Außenminister. Von diesen drei Mitgliedern sind zwei durchaus gewöhnt, mit dem Kopf Poinecarés zu denken; der spanische Botschafter — der seinerzeit seinen bisher unbekanntesten Namen dazu hergegeben hat, die Zerstückung Oberschlesiens zu decken — und der englische Außenminister. Eine minderheitenfeindliche Mehrheit ist damit im Ausschuss gesichert.

Die Minderheiten, die bei der Behandlung derartiger Fragen sonst als selbstverständlich oft hätte es gefordert, daß entweder Stresemann oder der kanadische Dandurand mit in den Ausschuss gewählt worden wäre. Da man aber des spanischen Abalschi anscheinend nicht so ganz sicher war, so ließ man es lieber auf eine Verletzung der Vertraulichkeit ankommen. Die Rechnung erwies sich als richtig, denn der Vorschlag wurde „einstimmig“ angenommen. Die deutsche Vertretung soll „zufrieden“ sein, so zufrieden, daß der „Vorwärts“ meinte: „Wir teilen den Optimismus der deutschen Abordnung nur in ganz bedingtem Maß. Die auffallend schnelle Erledigung des deutsch-kanadischen Vorstoßes durch Annahme eines Kompromisses binnen 18 Stunden mußte ein Abwärtsgewand sein.“

Der Dreierentscheid gegen die Minderheiten, den der Völkerbund „einstimmig“ gewöhnt hat, hat nun vorerst nur beratenden und berichtenden Auftrag. Der Bericht soll geben an den Völkerbundsrat, der, um ihn entschlossen zu nehmen, im Juni als Oberausschuss zusammentreten soll. Diese Neuordnung des geleiteten Völkerbunds als Ausschuss antwortet zu lassen, der den Bericht entgegenzunehmen hat, soll offenbar verhindern, daß es zu einer ausgedehnten und gründlichen Erörterung der Minderheitenfrage vor der Bundversammlung kommt.

Die Reparations-Zentralbank

Finanzielle Entmündigung Deutschlands

In der vorangehenden vierten Verhandlungswoche der Pariser Sachverständigenkonferenz haben die drei Unterausschüsse ihre Vorschläge für eine Neuordnung der Reparationen verschmolzen, und in allen Nebenfragen ist man einen entscheidenden Schritt weiter gekommen. Die letzte Mitteilung der Konferenz läßt erkennen, was man mit der Reparations-Zentralbank beabsichtigt: Die Entgegennahme und Verwendung der eingehenden Reparationsgelder, Vortransfer und Sachleistungen, „Kommerzialisierung“ und Anleiheumtausch sollen von einer Hauptstelle, an der auch Neutrals beteiligt sein sollen und aus der daher jede Politik ausgeschlossen sein soll, behandelt werden.

Das neue Institut soll angeblich dazu dienen, die Bedingungen einer deutschen Reparations-Anleihe zu senken. Dadurch würden die deutschen Zahlungen eine höhere Schuldsumme mit ausreichenden Schuld- und Tilgungsmöglichkeiten ermöglichen, als wenn wir mit einer Anleiheverzinsung von 7 bis 7,5 v. H. rechnen müßten. Auch der Umtausch bestehender Inlandsanleihen der Gläubigerländer in deutsche Reparations-

Tagespiegel

Die deutsche Abordnung zum Völkerbundsrat ist am Montag von Genf wieder abgereist. Dr. Stresemann fuhr abends nach San Remo (Riviera), wo er zur Erholung noch drei Wochen bleiben wird.

Die Gewerkschaften der bei der Reichsbahn beschäftigten Angestellten und Arbeiter haben ihre Forderungen überreicht. Sie verlangen eine Erhöhung des Grundlohns um 6 Pfg., was einer Belastung der Reichsbahn von 81 Millionen RMk. gleichkommt.

Im Ubergangsbereich wäre technisch einseitig. Die neue Reparationsbank könnte Gewinne erzielen, die ganz oder zum größeren Teil den Reparationsgläubigern ausgezahlt werden könnten.

In Frankreich, Belgien und England ist man von der geplanten neuen Reparationsbank nicht sonderlich begeistert. Die Franzosen und Belgier scheinen zu befürchten, daß der Fortfall unmittelbarer Pfänder (Eisenbahn, Industrie und verpfändete Reichseinnahmen) die Reparationsgläubiger der Gefahr aussetzen könnte, bei Eintritt von Wirtschaftskrisen oder Finanzschwierigkeiten in Deutschland mit ihren Forderungen ganz oder teilweise auszufallen. Weiter reizen sie an, bei etwaigen deutschen Zahlungsschwierigkeiten sollten nicht nur die Regierungen der empfangsberechtigten Mächte, sondern auch die privaten Gläubiger der Deutschen an der Tragung der Ausfälle beteiligt werden. Ueber das „Wie“ hat jedoch niemand bisher einen auch nur leidlich brauchbaren Vorschlag machen können. Die deutsche Abordnung in Paris hat die Mehrheit der Sachverständigen dafür gewonnen, daß keinerlei Bestellung von Einzelländern für die Ablosungsanleihe in Betracht kommen kann. Ueber die Höhe der von Transferschulden frei zu machenden Jahressumme kann natürlich erst gesprochen werden, wenn die Gesamtzahlen feststehen. Die Gläubigerländer suchen einen möglichst großen Teil der deutschen Jahresleistungen transferfrei zu machen, damit ein möglichst großer Teil der deutschen Reparationsschuld aus einer politischen in eine private Schuld verwandelt wird. Die deutsche Auffassung geht dahin, daß ein von keinem Standpunkt aus die Preisgabe des Transferschulden über jenes Maß hinaus zugunsten werden kann, das sich aus den Mobilisierungsmöglichkeiten ergibt.

Im allgemeinen ist festzustellen, daß die Einrichtung der Reparations-Zentralbank nichts anderes bedeutet als die finanzielle Entmündigung Deutschlands durch internationale Bankherren. Es wiederholt sich der Vorgang, der vor vielen Jahrzehnten gegen die Türkei angewendet wurde, als sie ihren Bankrott den europäischen Gläubigern gegenüber erklären mußte. Dieselbe Rolle, die man damals der ohnmächtigen Türkei aufzwang, haben die Herren Sachverständigen in Paris jetzt Deutschland aufgezwängt. Es war keine Rede davon, was Deutschland an den unerfülllichen Feindbund bereits geleistet hat. Und doch sind diese Leistungen bereits so ungeheuerlich, daß sie selbst die wahnwitzigen „Entschädigungen“ des Versailles Diktats schon überfließen. Von Rechtswegen müßten also die Ententemächte an Deutschland bereits herauszahlen. Aber davon keine Rede in Paris. Nachdem die „Nebenfragen“ so geschickt geschoben worden sind, soll nun in der zweiten Hälfte der neuen Woche über Summen und Fristen, also über die Hauptsache gesprochen werden, wenn Dr. Schacht wieder nach Paris zurückgekehrt sein wird — er ist am Sonntag nach Berlin abgereist, um an einer Hochzeitsfeier teilzunehmen. Ob dann allerdings auch tatsächlich über die Summen und Fristen gesprochen werden kann, muß abgewartet werden. Die Ansprüche unserer Gegner sind so unerschämte hoch, daß eine Verständigung ausgeschlossen ist. Die deutschen Sachverständigen werden sich unter keinen Umständen verleiten lassen, zur Sicherung eines positiven Verhandlungsergebnisses unvernünftige und untragbare Verpflichtungen zu unterzeichnen. Sie werden auch die Möglichkeit, daß die Pariser Beratungen unerrichteter Dinge abgebrochen werden müßten, hinnehmen.

Das Wesen der Weltbank

Die Reparations-Zentralbank wird voraussichtlich aus drei Hauptteilen bestehen: Sie wird erstens als Treuhänderstelle dienen für Zahlungen an die Zahlstellen der Inhaber von Schuldtiteln usw. Sie wird zweitens eine Art Clearinghouse zur Sachleistung darstellen. Diese soll beweglicher gestaltet werden als bisher, so daß z. B. Frankreich einen Teil deutscher Sachleistungen an ein anderes Land verkaufen und sich dadurch unmittelbar bares Geld beschaffen kann. Wobei es sich aber nur um zusätzliche Ausfuhr handeln darf, das heißt einmal für Lieferungen und Bauten, die unter normalen Verhältnissen nicht in Auftrag gegeben würden, oder zum anderen für Lieferungen und Bauten, die sonst nicht in Deutschland bestellt würden.

Der dritte Hauptteil hebt sich zunächst nur in seinen Umrissen ab. Es handelt sich um ein Kreditinstitut, das dazu berufen ist, über den Rahmen der eigentlichen Reparationen hinaus den Umfang des gesamten Welt Handels zu steigern. Die neue Weltbank wird sich nur dann wirkungsvoll betätigen können, wenn sie ausgenste mit den verschiedenen großen Notenbanken zur Gewährung von Krediten zusammenarbeitet in der Lage sein wird. Sie soll z. B. neue Absatzmärkte mit entsprechenden Zukunftsmöglichkeiten für den Welt Handel erschließen. China ist dafür ein vielleicht naheliegendes Beispiel. Obwohl der ganze Plan ein viel weiteres Gebiet als das eigentliche Reparationsgebiet umfaßt, sollen die deutschen Reparationsleistungen dabei unter andern aus sich heraus für die Gläubigerstaaten gewinnbringender gestaltet werden. Wesentlich ist, daß durch diese Organisation sämtliche aus der Kriegshinterlassenschaft stammenden Körperschaften wie die Pariser Entschädigungskommission überflüssig würden und die Frage damit so ziemlich entpolitisiert wäre. Die internationalen Geldbewegungen sollen im Zusammenhang nicht nur mit den Reparationen, sondern auch mit den „Kriegsschulden“ gehandhabt werden. Ein wichtiger Einzelpunkt ist die Frage des Sitzes der Bank. Dieser soll auf keinen Fall innerhalb des Gebietes einer Großmacht sein. Man könnte unter anderem an Holland denken.

Was man in Paris erwartet

Paris, 11. März. Die Pariser Presse glaubt auf einen bedeutsamen Umschwung in Deutschland vorbereiten zu sollen. So schreibt Sauerwein im „Matin“, die deutschen Mißerfolge in letzter Zeit in Genf sowohl wie auf der Sachverständigenkonferenz in Paris lassen den Sturz des Reichskabinetts Müller und den Rücktritt Stresemanns als möglich erscheinen. Es lasse sich nicht verhehlen, daß eine neue Enttäuschung über die Räumung der besetzten Gebiete eine verbitterte Stimmung in Deutschland hervorrufen würde und daß die Werbung Hugenbergs für eine Diktatur Boden gewinne, wenn auch die Behauptung, daß die enttäuschte öffentliche Meinung in Deutschland schwere innerpolitische Folgen nach sich ziehen werde, etwas übertrieben sein möge. Sauerwein bezieht sich in seinem Artikel auf Mitteilungen eines in Genf anwesenden Ministers (Briand?).

Die Entschädigung für die beschlagnahmten deutschen Schiffe in Amerika

Der Schiedsrichter in Washington, der über die deutschen Entschädigungsforderungen für die bei Kriegsausbruch in Amerika gebliebenen deutschen Schiffe zu entscheiden hat, lehnte die Forderung für „Kronprinz Wilhelm“ und „Eitel Friedrich“ unter der Begründung ab, daß beide Schiffe deutsche Hilfskreuzer und als solche in amerikanischen Häfen interniert worden seien. Auch die Entschädigung für den Tender „Lochsun“ wurde abgelehnt unter der Begründung, sein militärischer Charakter sei als Tender des Kriegsschiffs „Geler“ erwiesen. Dagegen erklärte der Schiedsrichter den Charakter von „Prinzessin Alice“, „Halsata“, „Coblenz“ und „Sambia“ als Handelsschiffe für einwandfrei. Die Entschädigungsforderungen seien daher durchaus berechtigt. Die vier Schiffe seien unbewaffnet und ohne militärische Besatzung gewesen.

Diese Entscheidung ist besonders wichtig, weil nach diesen Grundsätzen auch die übrigen deutschen Forderungen entschieden werden dürfen, und es kann somit als sicher angenommen werden, daß auch diese erfolgreich sein werden. Der Schiedsrichter wird, sobald auch die letzteren Forderungen entschieden sind, die Werte dieser Schiffe feststellen.

Die Forderungen für das Hanja-Schiff „Nebenfels“, das am 1. Februar 1917 bei Charleston gesunken und später von der amerikanischen Regierung gehoben worden ist, wurden abgelehnt, weil es durch die Gefährdung amerikanischer Gewässer Eigentum der Vereinigten Staaten geworden sei.

Von der Entscheidung wird in erster Linie der Norddeutsche Lloyd betroffen. Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“ (14 908 Br.-Reg.-T.) und Schnelldampfer „Prinz Eitel Friedrich“ (17 082 Br.-Reg.-T.) waren während des Kriegs als Hilfskreuzer in Dienst. Der Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“ konnte seine Kreuzerfahrten sehr erfolgreich acht Monate lang ausüben. Von dem kleinen Kreuzer „Karlsruhe“ auf hoher See ausgerüstet, hielt er sich bis April 1915 auf hoher See und lief dann New Port News an, wo er interniert wurde. Den gleichen Hafen hatte vier Wochen früher der „Prinz Eitel Friedrich“ des Norddeutschen Lloyd aufgesucht, der seine kriegerische Tätigkeit von Tsingtau aus begonnen hatte, wo er von den Kanonenbooten „Tiger“ und „Luchs“ ausgestattet worden war.

Von den übrigen genannten Schiffen gehörte die Prinzessin Alice dem Norddeutschen Lloyd (10 981 Br.-Reg.-T.), ebenlo der Lochsun (1657 Br.-Reg.-T.). Die Koblenz (3190 Br.-Reg.-T.), die Sambia (4765 Br.-Reg.-T.) und die

holländ. (5849 Br.-Reg.-Lo.) gehörten der Hamburg-Amerika-Linie. Die fünf Schiffe dienten während des Kriegs als Kohlen- und Proviantfahrer der deutschen Kreuzerflotte, ohne aktiv in die Kriegereignisse einzugreifen. Hierin liegt offenbar der Entscheidungsgrund für den amerikanischen Schiedsrichters Witter Barter. Barter teilte noch mit, daß die Beratungen über eine Entschädigung für die beschlagnahmte Radiostation Sanville und etwa 1070 deutsche Patente gute Fortschritte machen.

Neue Nachrichten

Sechs Steuervorlagen

Berlin, 11. März. Dem Reichstag sind die drei Deckungsvorlagen zum Haushalt 1929 zugegangen: Änderung des Biersteuergesetzes und des Erbschaftssteuergesetzes. Die weiteren Deckungsvorschläge der Regierung betreffen den einmaligen Zuschlag zur Vermögenssteuer im Betrag von 104 Millionen und die Kürzung der Ueberweisungen an Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer an Länder und Gemeinden im Betrage von 120 Millionen. Diese beiden Deckungsvorschläge sind im Haushaltsgesetz selbst enthalten. Außer den drei genannten Gesetzentwürfen sind dem Reichstag noch drei weitere Steueränderungen vorgelegt worden, und zwar eine Novelle zur Einkommensteuer, eine zur Vermögenssteuer und eine zur Wechselsteuer. Der Reichsrat hat bekanntlich den 6 Vorlagen zugestimmt. Nur bei der Änderung des Einkommensteuergesetzes hat er die vorgeschlagene Senkung des Tarifs für die mittleren Einkommen und die Abrundung abgelehnt. Die Reichsregierung hält auch in diesen Punkten an ihrer ursprünglichen Vorlage fest. Diese sämtlichen Steuerentwürfe stehen gemeinsam mit dem Reichshaushaltsplan und dem Haushaltsgesetz bereits zur ersten Lesung auf der Tagesordnung der nächsten Reichstagsitzung am Donnerstag.

„Schluß mit der unerträglichen Finanz- und Steuerwirtschaft“

Mainz, 11. März. Auf dem Landesparteitag der Deutschen Volkspartei erklärte Abg. Dr. Scholz, die Partei sei alsbald bereit, in die Große Koalition einzutreten, sobald mit der jetzigen unerträglichen Finanz- und Steuerwirtschaft Schluß gemacht werde. Diese Steuerpolitik komme von der Verantwortunglosigkeit derjenigen her, die diese Politik betreiben, ohne daß sie selbst Steuern bezahlen müssen.

Faschistische Führerlagung in Rom

Rom, 11. März. Zur Eröffnung der Wahlarbeiten für die Volksabstimmung am 24. März wurde gestern in der königlichen Oper in Rom die erste Fünfjahresversammlung der faschistischen Herrschaft abgehalten. Die ganze Regierung und 4000 Faschistenführer aus dem ganzen Land und die 400 Kammerbewerber, sowie der Große Rat waren anwesend. Mussolini verlas eine Ansprache, in der er zusammenfassend die Leistungen des Faschismus auf den einzelnen Gebieten des nationalen Lebens aufzählte. Der Faschismus sei friedfertig, aber zu jeder Verteidigung der nationalen Güter entschlossen.

Die Kommunisten in Berlin veranstalteten am Sonntag im Zirkus Busch eine Kundgebung gegen den Faschismus.

England und der Achtfundentag

Genf, 11. März. Heute begann hier die 48. Tagung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts. Der englische Arbeitsminister Steel Maitland führte aus, die englische Regierung sei keine grundsätzliche Gegnerin des Washingtoner Abkommens über den achtfundentägigen Arbeitstag. Sie habe aber die Befürchtung, das Abkommen bisher aus verschiedenen Gründen ablehnen müssen. Einmal sei die Begriffsbestimmung der Arbeitszeit, der Arbeitsstunde und Arbeitswoche mangelhaft. Ebenso sei unklar die Bestimmung von Fällen höherer Gewalt, in denen die 48-Stunden-Woche ausnahmsweise überschritten werden könne. Endlich seien auch die Ueberstunden und Ausnahmefälle mangelhaft bezeichnet. Wenn den englischen Bedenken Rechnung getragen würde, so stände der Bestätigung durch England nichts mehr im Wege. Der englische Gewerkschaftsführer Boulton wandte sich in einer längeren Rede gegen die Ausführungen des Ministers.

Amerikanische Waffenlieferung für Mexiko

London, 11. März. Es wird berichtet, daß die Regierung in Washington dem Verkauf von 10 000 Ge-

wehren, einigen Millionen Patronen, Flugzeugbomben usw. an die mexikanische Regierung zugestimmt habe.

Die Berichte über die Kämpfe in Mexiko laufen widersprechend. Im Norden scheinen die Aufständischen siegreich zu sein, während an der Ost- und Südküste die Regierungstruppen die Oberhand haben sollen. Ein Führer der Aufständischen im Staat Colima, der Priester Miguel, wurde gefangen genommen und erschossen.

Württemberg

Stuttgart, 11. März.

Stadtpfarrer Mögling †. Am Sonntag vormittag während der Vorbereitung für den Gottesdienst wurde Stadtpfarrer Ernst Mögling an der Gedächtniskirche im Alter von 68 Jahren von einem tödlichen Schlaganfall betroffen. Der Verstorbene hat 40 Jahre in Stuttgart gewirkt, zunächst als Inspektor des Jugendvereinshauses, von 1890 ab 11 Jahre lang als Stadtpfarrer der Hospitalkirche und Jugendgeistlicher. Seit 1901, also 28 Jahre, war er der hingebungsvolle Geistliche und Seelsorger der Gedächtnisgemeinde. Eine seiner letzten Taten war der Bau der Waldkirche. Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, auf dem Pragfriedhof statt. Ihr geht ein Aussegnungsgottesdienst in der Gedächtniskirche voraus.

Tragischer Fuhrmannsod. Der aus Tuttlingen gebürtige Fuhrknecht Herbstreit des Fuhrunternehmers Schall in Hedelfingen wollte am Samstagabend mit einem beladenen Dungwagen bei Wangen die Hedelfinger Straße überqueren. Dabei sprang am Wagen die Waage heraus. Er wurde von einem Wagendeckel erfasst und unter den Wagen geschleudert. Dieser drückte ihm den Brustkorb ein, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Von der Technischen Hochschule. Der Staatspräsident hat dem außerordentlichen Professor für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Stuttgart Herrmann für seine Person die Rechte eines ordentlichen Professors verliehen.

Lage des Arbeitsmarktes. Am 6. März standen in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 102 404 Personen (84 543 Männer und 17 861 Frauen) in der Kriseunterstützung 7546 Personen (6553 Männer und 993 Frauen), und in der für die berufstätigen Arbeitslosen eingerichteten Sonderfürsorge 50 427 Personen (49 675 Männer und 752 Frauen). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 69 016 Hauptunterstützungsempfänger (gegen 68 880) und auf die Arbeitsämter in Baden 91 361 (gegen 88 686). Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 6. März auf 1000 Einwohner 31,8 Hauptunterstützungsempfänger gegen 20,4 am 2. Januar, 11,2 am 5. Dezember, 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

Beerdigung auf öffentliche Kosten? Die Finanzkommission des Gemeinderats hat durch Ständenscheid des stellv. Vorsitzenden einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, wonach alle Bestattungen allgemein auf Kosten der Stadt vorgenommen werden sollen. Wenn dieser Antrag auch in der zweiten Lesung angenommen werden sollte, so würde der Stadt ein weiterer Aufwand von vorläufig etwa 400 000 Mark erwachsen. Gegen den Antrag stimmten Bürgerpartei, Deutsche Volkspartei und Demokraten.

Der Stuttgarter Tiergarten auf der Doggenburg ist ohne Verkauf an Tieren durch den langen und harten Winter gekommen; nur ein Reh ist der unvernünftigen Fütterung durch das Publikum zum Opfer gefallen.

Das Neckarreis hat sich am Samstag in Bewegung gesetzt und der Fluß ist nun wieder vollkommen eisfrei. Die Sprengungen, die am Ufer nötig waren, wurden ohne Schwierigkeiten ausgeführt.

Hauptversammlung des Schwäbischen Abvereins. Der Schwäb. Abverein e. B. hielt am Sonntag vormittag zum erstenmal in seinem 40jährigen Bestehen seine Mitglieder-

versammlung in Stuttgart im Konzertsaal der Biederhalle unter dem Vorsitz von Professor Kägele-Tübingen ab. Eine der wichtigsten Aufgaben des Vereins ist die Wegbezeichnung. Von den baulichen Arbeiten sind hervorzuheben der Bau des Reichberghauses, die Winderinstandsetzung des Lupenturms, sodann die Herstellung eines Wanderweges im Reckartal zwischen Bliezhausen und Kirchentellinsfurt. Im Oberland konnte die Warte auf dem schwarzen Grat als Vereinsbesitz übernommen und in Stand gesetzt werden. Die Zahl der Mitglieder des Schwäb. Abvereins beträgt nahezu 40 000. Als Ort für die Herbstversammlung wurde Kirchheim u. T. bestimmt. Eine gefällige Unterhaltung am Nachmittag im Festsaal der Biederhalle beschloß die Tagung.

Musikertagung. Der von den Landesregierungen anerkannte Süddeutsche Musiker-Verband E. B. (gegründet 1911) hielt am 9. und 10. dieses Monats in Biffingen (Baden) in der Tonhalle seine 15. Vertreterversammlung ab, bei der 249 Ortsgruppen vertreten waren. Die Zahl der Mitglieder hat sich im abgelaufenen Jahr um 538 auf 5843 erhöht. Das nächstjährige Verbandsmusikfest wird in Pforzheim abgehalten werden.

Ausstellung „Reisen und Wandern“ in Dresden. Eine vom Wirtschaftsministerium einberufene Besprechung mit den staatlichen und städtischen Behörden, sowie den in Betracht kommenden Verbänden hat zu dem Ergebnis geführt, daß eine Beteiligung des Lands an der Ausstellung „Reisen und Wandern“ in Dresden zu empfehlen ist. Für Württemberg steht eine etwa 500 Quadratmeter große Halle zur Verfügung. Dort soll eine geschlossene, das Charakteristische hervorhebende und einheitlich nach einem künstlerischen Entwurf durchgeführte Sonderausstellung des Landes Württemberg in der Gruppe 1 „Deutsche Heimat“ Platz finden. Die Dresdener Ausstellung beginnt am 15. Mai.

Aus dem Lande

Pfenningen O. Stuttgart, 11. März. Ortsvorsteherwahl. Bei der Schultheißenwahl wurde der selbiger Amtsinhaber Schultheiß Eugen Faisch glänzend wiedergewählt. Von 1180 gültigen Stimmen hat er 1178 Stimmen erhalten.

Gemmerichheim O. Bessigheim, 11. März. Schwere Verletzung. Hermann Reisinger kam in der Papierfabrik unter einen Zylinder einer Papiermaschine und zog sich einen schweren doppelten Schädelbruch, Rücken- und innere Verletzungen zu. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er mit dem Sanitätsauto in das Heilbronner Krankenhaus verbracht.

Heilbronn, 11. März. D. h. c. Gustav Fuchs gestorben. Der Senior der Danziger Zeitungsvorleger und Besitzer der „Danziger Neuesten Nachrichten“, Senator a. D. Dr. h. c. Gustav Fuchs ist in der Nacht zum Samstag nach langem schwerem Leiden im 72. Lebensjahr gestorben. Gustav Fuchs wurde im Jahre 1857 in Heilbronn geboren. Im Jahr 1894 gründete er in Danzig die „Danziger Neuesten Nachrichten“, deren Besitzer und Verleger er bis zu seinem Tod war. Anlässlich seines 70. Geburtstags im Juni 1927 wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil, u. a. wurde er Ehrenbürger der Danziger Technischen Hochschule und Dr. h. c. der württembergischen Universität.

Hall, 10. März. Neuer Anstaltsarzt. Der Verwaltungsrat der Diakonissenanstalt hat zum leitenden Arzt der inneren Abteilung Dr. Max Ribler gewählt.

Kalen, 11. März. Familienhilfe der Ortskrankenkasse. Nach der Einführung des 8. Schuljahres in der Stadt und in einigen Bezirken hat die Ortskrankenkasse die Einrichtung getroffen, daß die Kinder bis zum Tag ihrer Schulausscheidung, jedoch nicht über das 13. Lebensjahr hinaus, Anspruch auf Familienhilfe haben. Das Oberversicherungsamt hat den Beschluß genehmigt.

Böblingen, 11. März. Tagung des Schwäbischen Sängerbunds. Am Samstag fand hier eine Sitzung des Gesamtausschusses des Schwäb. Sängerbunds unter Vorsitz von Oberbürgermeister Jätle-Hädelheim statt. Der Vorsitzende sprach dabei über das vom 29. Juni bis 1. Juli in Ulm stattfindende 32. Allgemeine Biederfest. Der Gesamtausschuß erklärte sich gegen die norddeutschen Vorschläge, die reine Männerchor-Organisation aufzugeben und Gemischte Chöre, sowie Frauenchöre als vollwertige Mitglieder aufzunehmen. Der Schwäbische Sängerbund will eine Vereinigung von Männern und Frauen bleiben. Die Auf-

Die schönsten Kleider
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Entlarvt!

Roman von Otto Elfer.

Copyright by Greiner & Co., Berlin K 23 6.

(Nachdruck verboten.)

14. Fortsetzung.

„Wann war das?“
„Warten Sie einmal — ja — richtig! Es war an jenem Tage, wo der Verwalter Born fortging — das war am letzten Montag — am Sonntag vorher hatte ich das Etui noch in Händen gehabt.“
„Wissen Sie das ganz genau?“
„Ganz genau. Denn ich entsinne mich, daß ich Born zu meinem Erstaunen an meinem Schreibtisch sitzen fand, als ich aus meinem Toilettenzimmer hier eintrat.“
„Frei Born sah an Ihrem Schreibtisch?“
„Ja — er kam von meinem Mann, mit dem er eine unangenehme Auseinandersetzung gehabt hatte, und war sehr verwirrt und verlegen.“
„Er war verwirrt und verlegen?“
„Ja — dann kürzte er eilig fort. Am Montag morgen teilten Sie meinem Manne jene schmachvollen Vorgänge im „Weißen Hof“ mit und Born wurde entlassen.“
„Ja, das ist alles richtig. — Und Sie vermischten Ihre Agraffe, nachdem Born sich entfernt hatte?“
„Nicht unmittelbar darauf, sondern erst in der Nacht, als ich meine Schmutzfachen einschleichen wollte.“
„Aber Sie haben auch die Agraffe nicht mehr gesehen, nachdem Born Ihr Zimmer verlassen hat?“
„Ich habe sie am Mittag desselben Tages noch gesehen. Nachdem sich Born am Nachmittag entfernt hatte, habe ich sie nicht mehr gesehen.“
„Gnädige Frau! — Wissen Sie nun, wer der Dieb ist?“
Die Gutsdame starrte ihn schredensbleich an.
„Sie wollen doch nicht sagen, daß Frei Born...?“
„Ja, das will ich sagen. Es liegt ja klar auf der Hand, daß er es gewesen ist, wenn Sie die Agraffe nach seinem eiligen Fortgehen aus Ihrem Zimmer vermischten.“

„Ich kann nicht sagen, daß ich sie unmittelbar nach seinem Fortgehen vermischte. Ich habe nicht auf den Schmutz geachtet, erst am Abend vermischte ich ihn.“

„Nun, das ist ja das Gleiche!“

„Doch nicht ganz. Es kann jemand anders die Agraffe, nachdem Born gegangen war, fortgenommen haben.“

„Vielleicht einer Ihrer Diener? — Oder das Stubenmädchen? Oder Miß Bayley — oder ich...“

„Machen Sie nicht solche Scherze, Stanislaus. Der Verdacht, den Sie aussprechen, ist zu entsetzlich, als daß ich sofort an ihn glauben könnte. Born stammt aus einer weichen, guten Familie...“

„Aber bedenken Sie auch seine Spielleidenschaft! Die verhängt Unsummen, und ich weiß ganz genau, daß an jenem Abende Tausende umgefegt wurden.“

„Es wäre zu entsetzlich. Wenn es mein Mann erzähle — das ganze Leben des jungen Mannes ist nun vernichtet — die ganze Familie mit Schmach beladen — nein, Stanislaus, ich vermag es nicht zu glauben.“

„Teure, gnädige Frau, ich verstehe und ehre Ihren Schmerz — Ihre Enttäuschung, aber solche Spieler sind zu allem fähig. Lassen Sie mir einige Tage Zeit, vielleicht verschaffe ich Ihnen noch augenfälligere Beweise.“

„Ja, forschen Sie nach; aber ich hoffe, daß Ihre Nachforschungen die Unschuld Borns an das Licht bringen. — Und nun gute Nacht, lieber Stanislaus — ich möchte mich zurückziehen, ich habe vor Schreck die heftigsten Kopfschmerzen bekommen...“

Sie reichte ihm die Hand, die er ehrerbietig küßte.
„Haben Sie Dank, mein lieber Freund“, sprach sie mit einem matten Lächeln, „für Ihren Rat und Ihre Hilfe, aber ich wollte doch, ich hätte Ihnen das alles nicht gesagt. Ich will niemanden unglücklich machen nur auf einen Verdacht hin, und Sie müssen mir verzeihen, gegen niemanden, auch gegen meinen Vatten, nichts von dieser Sache zu erwähnen.“

„Ich verzeihe es Ihnen, gnädige Frau“, entgegnete Stanislaus feierlich. „Möher, wenn... — Wenn jener Mensch es wagen sollte, sich wieder Ihnen oder Ihrer Familie zu nähern.“

„Daß das nicht geschieht, dafür lassen Sie mich nur sorgen. Und nun nochmals Dank und gute Nacht!“

Sie nickte ihm zu und verließ das Zimmer.
Stanislaus machte eine tiefe, ehrerbietige Verbeugung; als er sich wieder emporrichtete, glänzte auf seinem Gesicht das Lachen des höhnischen Triumphes.

„Jetzt habe ich meine Waffe“, flüsterte er, „und meine Rachel! Ach, das tut wohl — das ist süß...“

In diesem Augenblick trat der Diener ein, um die Verandaflur zu verschließen und das Licht auszulöschen.

„Sie bleiben wohl nicht mehr, Herr von Prokowsky?“ fragte er.

„Nein — ich gehe. — Gute Nacht. — Doch halt, wissen Sie, wo sich jetzt Herr Born aufhält?“

„Herr Born hat einige Tage im „Weißen Hof“ gewohnt. Jetzt ist er abgereist, wohin weiß ich nicht.“

„Gut, gut. Ich danke Ihnen — gute Nacht.“

„Gute Nacht, Herr von Prokowsky.“
Mit einem zufriedenen, selbstgefälligen Lächeln auf den Lippen entfernte sich Stanislaus.

„Der schaut ja aus, als ob er das große Los gewonnen hätte“, murmelte der Diener und schloß die Rollläden der Verandaflur.
Gutsdame begann im Herbst zu kränkeln. Er hatte sich auf der Jagd erkrankt und, sorglos wie sein Charakter war, gab er nicht acht auf die Erkältung, schonte sich nicht, ging wieder bei nassem Herbstwetter auf die Jagd, so daß sich der anfangs leichte Katarak zu einer Lungentzündung ausbildete, die ihn auf das Krankenlager warf, von dem er nicht wieder aufstehen sollte.
Das war ein furchtbarer Schlag besonders für Erka, die stets mit herzlichster Liebe an dem gütigen, freundlichen Vater gehangen hatte, dessen Vermögen sie war. Wenn irgend ein leichter Schmerz ihr noch kindliches Herz besorgte, so flüchtete sie sich zu dem Vater, der stets ein tröstendes, heiteres Wort für sie gehabt hatte. Wenn sich ihr heiterer Sinn in schweremüde Nachdenklichkeit verwanbelt, da hatte sie den Vater erst recht nötig gehabt.
(Fortsetzung folgt.)

nahme von Fräulein Breier ist innere Vereinsangelegenheit. Am Samstagabend fand dann noch eine Begrüßungsfeier statt, der am Sonntag die Mitgliederversammlung unter großer Beteiligung aus dem ganzen Land folgte. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Sängerbund am 1. Januar 1929 26 Gauen, 1100 Vereine, 50.000 Sänger, 85.638 unterstützende Mitglieder, zusammen 134.665 Mitglieder zählte. Die Bundesrechnung ergab 91.099 M. Einnahmen und 87.233 M. Ausgaben. Das Bundesvermögen beträgt 52.506 M. Oberbürgermeister Nölke wurde unter großem Beifall zum Präsidenten wiedergewählt. Die nächste jährige Tagung findet in Schwemmingen statt. Im Jahr 1931 kommt Mergentheim an die Reihe.

Hemmingen O. L. Leonberg, 10. März. Das zweite Todesopfer. Dr. med. Brunk, der vor einiger Zeit bei Fellbach einen schweren Autounfall hatte, ist nun seiner dabei getöteten Frau im Tode nachgefolgt.

Reutlingen, 11. März. Wehingen bekommt ein neues Gemeindefaß. Der Gesamtkirchengemeinderat Reutlingen hat beschlossen, das Projekt der Erbauung eines Gemeindefaßes in Wehingen alsbald zur Ausführung zu bringen. Der gesamte Bauaufwand soll den Betrag von hunderttausend Mark nicht übersteigen.

Enlingen O. L. Reutlingen, 11. März. Der Tod auf dem Leitungsmast. Am Sonntag nachmittag zeigte der 24 Jahre alte Fabrikarbeiter Georg W. K., Sohn des Hofmeisters W. K. in Enlingen, im Beisein mehrerer Kameraden seine Turnkünste. Er bestieg den eisernen Leitungsmast, der sich in der Nähe des Eninger Sportplatzes und der Eisertshöhe befindet. Gleichzeitig berührte er einen Telephondraht, und da dieser gefahrlos war, versuchte er dies auch an einem anderen Leitungsmast. Sofort nach der Berührung desselben stürzte er mit verbrannten Händen ab und blieb mit gebrochenen Gliedern bewußtlos liegen. Bis das Krankenauto ankam, war der Verunglückte verstorben.

Balingen, 11. März. Wasser- und Gasversorgung. In der Sitzung des Gemeinderats machte der Vorsitzende Stadtschultheiß Kommerl Mitteilung vom Stand der Verhandlungen mit der Wasserversorgungs- und Gasgesellschaft (Kreis Hechingen). Die Stadt ist grundsätzlich bereit, Abnehmer dieser Gruppe zu werden. Der Plan der Errichtung einer Pumpstation in Straßberg wird nicht hinsichtlich, sondern soll weiter verfolgt werden. In der gleichen Sitzung machte der Vorsitzende Mitteilung über den Stand der Verhandlungen wegen der Versorgung der Stadt Balingen mit Gas. Unter der Voraussetzung, daß die Gemeinden zwischen Hechingen und Balingen und zwischen Reutlingen und Hechingen geneigt sind, sich an einer gemeinsamen Gasversorgung zu beteiligen, sollen weitere Verhandlungen mit den städt. Gaswerken Hechingen und Reutlingen gepflogen werden.

Marbach a. N., 11. März. Leichenfund. Durch den am Samstag nacht einsetzenden Eisgang wurde auch eine schon lange im Wasser liegende weibliche Leiche an das Tageslicht gefördert. Es handelt sich um die Leiche eines etwa 25-30 Jahre alten Mädchens, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Ueber dem linken Auge und dem rechten Ohre befand sich je eine drei Zentimeter lange Wunde.

Heilbronn, 11. März. Das Eis bricht. Am Samstag nachmittag stieg das Wasser des Neckars bei Lauffen zulehends und plötzlich brach das Eis oberhalb der Neckarbrücke los. Der Neckar ist jetzt auf große Strecken eisfrei. Auch in Sontheim wurden durch das Steigen des Wassers die Eismassen gesprengt und von der Strömung fortgerissen. An den Biegungen des Neckars setzten sich die Eismassen fest. Meterhohe Eisberge türmten sich an beiden Seiten des Ufers fest, Sträucher und Weidenbüsche germalend.

Ellwangen, 11. März. Einseitiger Revisionsgrund — Der Richter als Zeitungsberichterstatter. Ein Berufungsurteil der Strafkammer hier wurde neben anderen zahlreichen Rügen mit der Revision aus demselben angefochten, weil der als Referent beistehende Richter gleichzeitig auch als Zeitungsberichterstatter für sechs Zeitungen gegen Bezahlung tätig war. Es wird ihm vorgeworfen, er habe, bevor das Urteil zu den Akten kam und die Entscheidung rechtskräftig war, den teilweisen Inhalt amtlicher Schriftstücke, die in Folge Verletzung einer anderen Rechtsnorm gar nicht Gegenstand der mündlichen Verhandlung waren, für Zwecke der Presse benützt und er habe während der Hauptverhandlung zu diesem Zweck Notizen gemacht, statt seine ganze Aufmerksamkeit uneingeschränkt dem Gang der Hauptverhandlung zu widmen. Es liege hiernach neben einer Verletzung des § 17 des Gesetzes betr. die Presse auch eine Amtspflichtverletzung vor. Auch entspricht es nicht der Würde und dem Ansehen eines erkennenden Gerichts, wenn eines seiner richterlichen Mitglieder gleichzeitig während seiner amtlichen Tätigkeit die Vorarbeiten für Zeitungsberichte fertige. Die Benützung der Gerichtsakten zu diesem Zweck stelle einen Amtsmißbrauch dar. Ein Verhandlungsbericht soll das Ergebnis der mündlichen Hauptverhandlung, niemals aber Auszüge aus nicht zur Erörterung gelangten Akten enthalten. Auf die Entscheidung des Reichsgerichts ist man allgemein gespannt.

Ulm, 11. März. Im Tode vereint. Der gegenwärtig sehr starken Storbepidemie fiel die 78 Jahre alte Küfermeisterstochter im Tode zum Opfer. Nun ist zwei Tage später der Entschlafenen ihr Gatte im Alter von 79 Jahren im Tode nachgefolgt.

Göppingen, 11. März. Ein Kind ertrunken. Das 5 Jahre alte Tochterchen des Gottlieb Barchet in Bezzingen ist in den in Folge des Tauwetters hochgehenden Ortsbach gefallen und wurde von dem reißenden Wasser unter die Brücke beim Bann geschwemmt. Erst nach längerem Bemühen konnte das Kind als Leiche unter der Brücke hervorgezogen werden.

Gingen a. Fils, 11. März. Eine Scheuer abgebrannt. Heute morgen brannte die Doppelscheuer des Bauwirts Eisenmann, die zum Teil mit Stroh und Futtermitteln gefüllt war, vollständig nieder. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Donzdorf O. L. Geislingen, 10. März. Autoverschlingung. Ein schon längst gehegter Wunsch soll in Erfüllung gehen. Der Autobus, der von Gmünd über den Neckar bis hier ging, wird künftig bis Sülzen laufen. Dadurch wird das Remstal mit dem Filsal direkt in Verbindung gebracht. Diese Kraftpost, ein Privatunternehmen, verbindet die Oberämter Gmünd, Geislingen und Göppingen miteinander und fördert den Eisenbahnverkehr auf der Strecke Ulm—Stuttgart und der Remstalbahn.

Ulm, 11. März. Unbekannte Leiche. Am Sam-

stag erlitt in dem Zug, der um halb 12 Uhr nach Friedrichshafen fährt, kurz vor der Abfahrt ein Reisender einen Herzschlag und war sofort tot. Der Mann dürfte etwa 65 Jahre alt sein. Ausweispapiere trug er nicht bei sich. Seine Fahrkarte lautete Sonntagsfahrkarte Ulm—Tübingen.

Autounfall. Ein Münchener Auto kam auf der Fahrt nach Stuttgart bei Neudentalal zwischen Ulm und Geislingen auf einer vereisten Straße ins Schleudern und prallte auf einen Baum auf. Der Lenker des Autos, Graf Otto zu Erbach, wurde leicht verletzt, während sein Mitfahrer, Wilhelm Walter, eine sehr schwere Gehirnerschütterung erlitt. Beide wurden ins Ulmer Krankenhaus eingeliefert, wo der Schwerverletzte zur Zeit noch bewußtlos darniederliegt.

Neu-Ulm, 11. März. Unfall beim Fechten. Bei der Austragung der Bayer. Meisterschaften der Turnerfechter in Neu-Ulm ereignete sich ein Unfall. Dem Leiter der ganzen Veranstaltung Benz, Neu-Ulm schlug während des Kampfes der Fuß im Oelenk um, so daß er sofort ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Ravensburg, 11. März. Selbstmord. Auf der Strecke nach Niederbogen ließ sich der 16jährige Lehrling Albert Gabos vom Eisenbahnzug überfahren. Er hatte bis voriges Jahr die Realschule in Ravensburg besucht, was seiner Mutter, die als Witwe in Saldgau (O. L. Waldsee) einen Spezialeiden betreibt, erhebliche Opfer auferlegte. Der junge Mann war der einzige Sohn der Frau.

Unfallverhütung in der Landwirtschaft

Die Zahl der gemeldeten Unfälle in der Landwirtschaft betrug im Jahr 1924 92.852, 1925 122.453, 1926 178.799, 1927 213.215. Prozentual berechnet macht die Steigerung von 1924 zu 1925 rund 33% v. H., von 1925 zu 1926 rund 50 v. H. und von 1926 zu 1927 rund 20 v. H. aus. Für das Jahr 1913 werden 139.487 gemeldete Unfälle angegeben; der Unterschied gegenüber 1927 beträgt somit 73.728. Auf tausend Versicherte entfielen 1925 8,60, 1926 12,71. In der Industrie und im Gewerbe ist eine derartige Entwicklung nicht zu verzeichnen. Die Steigerung von 1925 zu 1926 beträgt hier rund 13 v. H. Die Zunahme der Unfälle in der Landwirtschaft ist in erheblichem Maß durch die ständig zunehmende Verwendung von Maschinen bedingt. Im Jahr 1925 wurden gegenüber 1907 mehr gezählt: Säemaschinen rund 304.000, Hackmaschinen rund 131.000, Mähmaschinen rund 716.000, Dreschmaschinen rund 322.000.

Zum Entwurf des Gesetzes über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft

Das Für und Wider eines gesetzlichen Schutzes für die in der Hauswirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer findet im Referentenentwurf ausführliche Erörterung. Die Stimmen, die sich anfangs mit lautem Protest gegen jede gesetzliche Regelung für diesen Personentypus wandten, sind inzwischen ruhig geworden. Das Arbeitsverhältnis in der Hauswirtschaft ist nun einmal anders zu werten, als das der gewerblichen Arbeitnehmer. Die Berücksichtigung dieser Tatsache darf jedoch nicht soweit gehen, jede Schutzbestimmung für die in der Hauswirtschaft Beschäftigten als zu große Belastung für den Haushalt und als undurchführbare Maßnahme abzulehnen. In dem vorliegenden Referentenentwurf ist die Regelung der Arbeitszeit, des Mutterschutzes und der Aufsicht am heftigsten umstritten. Man gewinnt den Eindruck, daß es einigen Kreisen gar nicht darauf ankommt, wie die Arbeitszeit geregelt wird, sondern daß sie überhaupt jede Regelung ablehnen. So verschieden ein Haushalt auch von einem Gewerbebetrieb ist, so lassen sich in einem geregelten Haushalt doch auch bestimmte Ruhezeiten einführen. Es kommt in erheblichem Grad darauf an, daß der Haushalt tatsächlich geordnet ist. Der Mutterschutz im Hausgehilfen-gesetz geht lange nicht so weit, wie der Mutterschutz in Gewerbe und Industrie. Die Aufsicht soll der Gewerbeaufsicht übertragen werden, aber nur auf Anruf des Hausgehilfen tätig werden. Es ist anzunehmen, daß im weiteren Verlauf der Verhandlungen, die schon eine wesentliche Annäherung in den gegenseitigen Standpunkten gebracht haben, noch eine gewisse Uebereinstimmung erzielt wird. Hier wie in anderen Fällen wird das Gesetz ja nicht für diejenigen gemacht, die die allgemein anerkannten Notwendigkeiten erfüllen, sondern für jene, die ungeschriebene Befehle für sich nicht gelten lassen.

Die Arbeitslosigkeit in der Land- und Forstwirtschaft

In der Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes, die anlässlich der Landwirtschaftlichen Woche in Stuttgart stattfand, wurde in einer Entschließung gefordert, die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer ohne Ausnahme von der Versicherungsspflicht für die Arbeitslosenversicherung zu befreien. Diese Befreiung würde, wie der Deutsche Landarbeiterverband schreibt, eine sehr große Härte für die Land- und Forstarbeiter bedeuten, denn wie das Statistische Reichsamt durch Erhebungen bei den Arbeitsnachweisen feststellte, hat sich die Zahl der Arbeitssuchenden in der Landwirtschaft bedeutend vermehrt. So waren 1927 im Dezember 71.209, dagegen 1928 im Dezember 122.916 Arbeitssuchende in der Landwirtschaft vorhanden. Der Unterschied beläuft sich auf über 70 v. H. Wenn weiter in der landwirtschaftlichen Woche ausgeführt wurde, in der Land- und Forstwirtschaft gebe es keine Arbeitslosigkeit, so ist dem entgegen zu halten, daß am 1. Januar 1929 beim Landesarbeitsamt Stuttgart 2546 Hauptunterstützungsempfänger der Berufsgruppen Land- und Forstwirtschaft und Gärtnerei vorhanden waren. Am 31. Januar stieg die Zahl sogar auf 4396. Von diesen Zahlen entfallen auf die Gärtnerei nur 245 bzw. 332 Hauptunterstützungsempfänger.

Aus dem Bezirk.

Calmbach. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurde ein Einbruch in das hiesige Postamt versucht. Der Eindrehler hatte schon die eiserne Querschwinge an der Eingangstür losgebracht und eine Scheibe eingedrückt, als er, vom Bahnhofsvorstand entdeckt, sich schnell zur Flucht wandte. Der Beamte hat sofort die Polizei alarmiert, aber der Täter wurde nicht mehr entdeckt. Vermutlich ist es der gleiche, der die Einbrüche in der „Krone“ und bei Friseur Hennes verübte.

Neuenbürg. In der Sonntag nachmittag im „Bären“ unter Leitung des Bezirkskriegerverbands veranstalteten Rundgebung gegen die Kriegsschuldfrage wurde,

nachdem der Nebner, Pfarrer Hier-Ottenshausen geendet hatte, auf Vorschlag von Bezirksobmann, Postinspektor Schur, einstimmig ein Protest mit folgendem Wortlaut angenommen: „Die aus allen Kreisen von Stadt und Bezirk Neuenbürg sehr stark besuchte Versammlung im Bärensaal Neuenbürg erhebt flammenden Protest gegen die im Artikel 231 des Versailler Vertrages dem deutschen Volk angetane schamlose Verleumdung. Die in dem genannten Artikel enthaltene Anklage ist durch die Ergebnisse geschichtlicher Forschungen besonders durch die Alteneröffentlichung „Die große Politik der europäischen Kabinette“ restlos widerlegt. Wir bitten die deutsche Regierung dringend, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß das deutsche Volk von der Schmach und Bürde dieser falschen Anklage bald befreit wird. Wir bitten auch darum, weil diese falsche Anklage die Grundlage abgegeben hat für die ungeheuerlichen Tribute unter denen wir alle, insbesondere aber die ärmeren Schichten und die Arbeiterschaft unsäglich zu leiden haben. Wir bitten endlich darum, weil es für ein ehrliebendes Volk unerträglich ist, als das Verbrechervolk der Erde weiter behandelt und ausgefogen zu werden.“ Diesen Protest wird der Bezirksobmann an den Reichshausenbund zur Weiterleitung an die Reichsregierung senden.

Vorsicht bei der Gewinnung von Edelreibern. Der außergewöhnlich langanhaltende Frost hat stellenweise mehr oder weniger starke Beschädigungen an den Obstbäumen hervorgerufen. Untersuchungen haben ergeben, daß jüngeres und älteres Holz empfindlich gelitten hat. Die Schäden treten nicht ohne weiteres gleich zutage. Nur bei genauer Untersuchung wird man finden, daß das jüngere und ältere Holz sowohl im Rinden-, als auch im Holzkörper unnatürliche Verfärbungen aufweist, die auf Frost zurückzuführen sind. Nach den bei der Landwirtschaftskammer eingegangenen Berichten handelt es sich in erster Linie um Birntriebe. Deshalb ist bei der Gewinnung von Edelreibern Vorsicht am Platz. Es sollten nur vollkommen gesunde Edelreiber geschnitten und aufbewahrt werden. Es ist zu befürchten, daß aus dem genannten Grund im Frühjahr eine Knappheit an Edelreibern herrscht. Deshalb sollte man auch nicht mehr Bäume abwerfen, als mit den verfügbaren Edelreibern gedeckelt werden können.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

80.000 neue Berliner. Trotz des Geburtenrückgangs ist die Einwohnerzahl Groß-Berlins im Jahr 1928 durch Zuzug um 80.000 gestiegen und beträgt jetzt genau 4.297.160.

Eisdurchbruch in der Rheinprovinz. In der Nacht auf Sonntag wurde durch zuckende Sturzbäche bei Neustadt (Reg.-Bez. Koblenz) das Eis der Wieb losgebunden und abgetrieben. Mehrere Brückenstege, die große Holzbrücke bei Waldbreitbach, der mittlere Betonpfeiler der Brücke bei Sengenau wurden mitterreißten. Straßendämme umgelgt, das ganze Wiedufer mit riesigen Eisschollen bedeckt. Das an der Laubachmühle in der Nähe von Neuwied festgefesselte Hauptreis brach das Provinzialstraßengeländer durch und keilte sich auf mehrere hundert Meter an der Straße fest, wodurch der Verkehr nach Waldbreitbach unterbrochen wurde. Das Wiedbachtal bietet ein großartiges Schauspiel. Mehrere Hunderttausend Kubikmeter Eis liegen, wild verklüftet, an den Talrändern aufgeföhrt. Der Schaden ist noch nicht ermessbar.

In große Gefahr geriet am Sonntagabend der von Diesdorf (Altmark) kommende Personenzug auf der Strecke Salzwedel—Diesdorf. Zwischen den Stationen Ellenberg und Wallstawe hatte das Hochwasser der Dumme den Bahndamm unterpült, so daß die Schienen sich bereits auf der einen Seite des Damms von den Schwellen gelöst hatten. Als der Zug in der Dunkelheit den Bahndamm passierte, wurden die Reisenden durcheinandergeworfen und zum Teil verletzt. Vom Zugführer wurde sofort die Notbremse gezogen, der Zug hatte aber die unterpülte Stelle bereits passiert und konnte seine Fahrt ohne weiteren Schaden nach Salzwedel fortsetzen. Der Bahndamm wurde sofort gesperrt.

Der seit Samstag auf der Untersee herrschende dicke Nebel hält noch immer an und verursacht infolge des Ausbleibens der Seeschiffe im Hamburger Wirtschaftsleben großen Schaden. Ingesamt sind seit Samstag nachmittag bis Montag früh nur 5 oder 6 Dampfer in den Hamburger Hafen eingelaufen, während 25 Dampfer in der Elbmündung festliegen.

Die russischen Eisbrecher haben die beiden vom Eis eingeschlossenen deutschen Frachtschiffe in der Ostsee befreit, und sie erhielten nun den Auftrag, den Kaiser-Wilhelm-Kanal aufzubrechen, der größtenteils noch fest zugefroren ist.

Begnadigung. Der mehrfache Posträuber und Mörder Hein, der im vorigen Jahr vom Schwurgericht Koburg zum Tod verurteilt worden war, sowie der Diensthochstraher, gegen den das Schwurgericht Passau wegen Ermordung eines Viehhändlers auf Todesstrafe erkannt hatte, sind vom bayerischen Ministerrat zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Unerlaubter Rundfunk von Wilhelm-Busch-Werken. Auf die Klage der Erben von Wilhelm Busch hat das Reichsgericht in Bestätigung zweier vorinstanzlicher Urteile der Funktunde Berlin die Verbreitung von Werken von Wilhelm Busch untersagt bzw. als entschädigungspflichtig erklärt.

Schloßbrand. Das im Jahr 1911 für 350.000 Mark erbaute Schloß Jomthow bei Lassa (Pommern) ist mit wertvollem Inhalt niedergebrannt.

Eisenbahnunfall. Bei Dahlen (Sachsen) stieß ein Messendorferzug Leipzig—Dresden auf eine Blockstation. Zwei Eisenbahnbedienstete und ein Reisender wurden schwer, ein weiterer Reisender leicht verletzt.

Auf dem Bahnhof in Hamm-Heessen (Westfalen) stieß am Samstagabend der Schnellzug Berlin—Ahn auf einen Viehzug auf. Von letzterem wurden 7 Wagen zertrümmert und viele Rinder getötet. Auch zehn Reisende erlitten Verletzungen. Die Unglücksstätte bietet einen großen Trümmerhaufen.

Einsturz eines Fabrikneubaus. Das noch im Bau begriffene Maschinenhaus eines Grünsteinwerks bei Triebes (Thüringen) ist plötzlich zusammengestürzt. Da sich Anzeichen bemerkbar gemacht hatten, konnten sich die Arbeiter retten. Der Schaden beträgt über 250.000 Mark.

Eine Militärreifebahn einackert. In der Nacht zum Sonntag stürzte die große Militärreifebahn der Reichswehr in Reife (Schlesien) zusammen. Der ganze gewaltige Bau ist zerstört. Der Unfall ist durch die großen Schneemassen

und die starke Eisbildung auf dem Dach verursacht worden. Die Wände brachen in der ganzen Längsrichtung auseinander.

Meuterei. In der Zwangsarbeitsanstalt Linderhof bei Berlin haben die Häftlinge gemeinlich die Einrichtung zum Teil zerstört. Durch ein Ueberfallkommando der Schutzpolizei wurden die Häftlinge wieder zur Ordnung gebracht.

Wieder ein Bankstempel in Paris. In Paris wurde wieder ein Bankier wegen Unterschlagung von 8 Millionen Franken verhaftet.

Als Frau entlarvt. Kürzlich wurde in London ein angeblicher Kapitän Barker durch Zufall als Frau bzw. Fräulein Valeria Smith entlarvt. Sie trug schon seit Jahren Männerkleidung, gab sich, geschmückt mit sechs militärischen Orden, als ehemaliger Offizier und Kriegsteilnehmer aus und hatte die Führung der englischen Faschisten in London. In der letzten Zeit unterhielt der falsche Kapitän auch ein Kaffeehaus in London.

Verhaftete Fälscher. Die Polizei in Budapest verhaftete auf Anzeige der südlawischen Gesandtschaft zwei Fälscher, in deren Besitz viele falsche amtliche Stempel usw. gefunden wurden. Man glaubt, daß die Fälscher einer großen internationalen Betrügerbande angehören.

Hotelbrand in Hongkong. In Hongkong ist das englische König Edward-Hotel vollständig abgebrannt. Vier Engländer und eine Engländerin, ein Amerikaner und ein chinesischer Bediensteter fanden den Tod beim Abspringen in das Rettungstuch. Ein Franzose und zwei englische Kaufleute werden noch vermißt.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 11. März. 4.211 G., 4.219 S.
8 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.
Dt. Abf.-Anl. 53,75.
Dt. Abf.-Anl. ohne Ausl. 12,80.

Berliner Geldmarkt, 11. März. Tagesgeld 6,75—8,75 v. H., Monatsgeld 7—8 v. H., Warenwechsel 6,25—6,625 v. H.

Reichsbankdiskont, 6.5, Lombard 7,5 v. H.
Privatdiskont: 6,25 v. H. kurz und lang.

Die Großhandelsmehrwert vom 6. Februar ist mit 140,1 (139,6) gegenüber der Vormoche um 0,4 v. H. gestiegen.

Die Gewerbank Feuerbach e. G. m. b. H. in Feuerbach erzielte in ihrem 63. Geschäftsjahr 1928 einen Reingewinn von 16 827 (13 081) RM. Es wird wieder die Vorjahresdividende von 9 v. H. ausgeschüttet, da die zu verzinsenden Geschäftsguthaben die ansehnliche Steigerung von 116 806 auf 152 609 RM. zu verzeichnen haben. Die Mitgliederzahl nahm von 421 auf 447 zu, die Haftsumme von 456 000 auf 534 000 RM.

10 v. H. bei der Gewerbank Ebingen e. G. m. b. H. in Ebingen. Die Genossenschaft schließt ihr 63. Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 71 408 RM., aus dem ein Gewinnanteil von 10 v. H. auf die Geschäftsguthaben von 568 201 (450 813) Reichsmark ausgeschüttet wird. Der Mitgliederbestand war am 31. Dezember 1928 1280 (1285), die Haftsumme stieg von 1,39 auf 1,41 Millionen RM.

Stuttgarter Börse, 11. März. Die von auswärts kommenden Nachrichten über die Reparationsverhandlungen lauteten heute weniger günstig; infolgedessen war die Haltung höchst unsicher, und die Umsätze minimal. Auch weiterhin trat keine Erholung ein und die Börse schloß schwächer. Rentenwerte unverändert. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.



Märkte

Mannheimer Großviehmarkt, 11. März. Zutrieb: 189 Ochsen, 174 Bullen, 379 Kühe, 890 Färsen, 789 Kälber, 28 Schafe, 3258 Schweine, 4 Ziegen, 90 Arbeitspferde, 76 Schlachtpferde. Bezahlt wurden: Ochsen 32—57, Bullen 24—51, Kühe 18—50, Färsen 40 bis 58, Kälber 56—78, Schweine 68—84, Ziegen 12—24, Arbeitspferde 800—1700, Schlachtpferde 50—140 M. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber mittelmäßig, geräumt; Schweine langsam, ausverkauft; Arbeitspferde ruhig; Schlachtpferde mittelmäßig.

Schweinepreise, Bessheim: Milchschweine 25—35, Käufer 45 bis 67. — Crailsheim: Käufer 60—74, Milchschweine 29—42. — Ebingen a. Br.: Saugschweine 30—41, Käufer 46—77. — Göggingen: Milchschweine 30—35, Käufer 55—85. — Heutenberg: Milchschweine 32—40, Käufer 50—70. — Ishofen: Milchschweine 26—42. — Künzelsau: Milchschweine 34—51. — Marbach a. N.: Milchschweine 27—39, Käufer 62—69. — Mergenheim: Milchschweine 25—40, Käufer 50—60. — Nagold: Milchschweine 30 bis 39, Käufer 40—70. — Oehringen: Milchschweine 32—42, Käufer 72. — Rottweil: Milchschweine 32—41. — Schömberg: Milchschweine 29—41. — Spaichingen: Milchschweine 27—34. — Vaihingen a. G.: Milchschweine 30—37 M. d. St.

Ludwigsburger Pferdemarkt. Der Pferdemarkt, der am Montag früh in den Alléen an der Stuttgarter Straße eröffnet wurde, wies einen zahlreichen Besuch auf. Die Zahl der zum Verkauf kommenden Pferde wird auf über 800 geschätzt, darunter sind viele Händlerpferde, aber auch solche von Landwirten aus der Umgebung. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß diesmal ausnehmend schöne Pferde zum Verkauf geführt wurden. Die Preise bewegten sich für die besten Pferde von 1600—2200 M. für die mittleren von 1200—1600 M., die übrigen sind in den Grenzen darunter gehalten. Die Pferdeprämien für die Händler hat schon am Sonntag begonnen. Es wurden 30 Preise mit zusammen über 500 M. gegeben. — Die Ausstellung mit dem Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen, Wagen, Geräte, Särlernwaren u. a., im großen Exerzierhaus an der Stuttgarter Straße wurde gleichfalls am Sonntag eröffnet. — Der Dienstag brachte die Fortsetzung des Marktes mit dem Preiswettbewerb von Pferden, Gespannen und Reitern. Daran schloß sich die Vorbereitung der Zuchtschäfte der Pferdezüchtervereine an. Mittags 1 Uhr war Umzug aller Gruppen durch die Stadt, während um 2 Uhr die Reit- und Wagensvorführungen auf dem kleinen Exerzierplatz begannen.

Fruchtpreise, Crailsheim: Kernen 11,80, Weizen 11, Roggen 10,60—11, Hafer 11,50, Gerste 11,10—11,50. — Ebingen a. Br.: Roggen 10,50, Gerste 11—11,60, Hafer 11—11,60, Weizen 10,20 bis 11,60, Erbsen 12,50. — Ebingen: Weizen 12—13, Dinkel 10, Gerste 11,80—13, Hafer 11,50—13 M. d. St.

Verbands-Schlussspiele: Kunde Sädost
Stand am 10. März

Bezirke	Spieler	gew.	unent.	verl.	Tore	P.
Schwaben Augsburg	7	6	0	1	28:13	12
Spielerreinigung Fürtth	6	5	0	1	25:5	10
Stuttgarter Kickers	8	3	1	4	10:14	7
NSB. Nürnberg	6	2	2	2	13:13	6
München 1880	6	2	1	3	14:17	5
FC. Freiburg	7	2	1	4	15:22	5
König Karlsruhe	7	2	1	4	11:28	5
WVB.	5	1	0	4	9:13	2

22. Stuttgarter Reit- und Spring-Turnier. Vom 19. bis 21. April ds. Js. veranstaltet der Schwäbische Reiterverein sein 22. Reit- und Springturnier in der Stadthalle. Der Rennungs-schluß ist auf 26. März (Stuttgart, Schillerstraße 27) anberaumt.

Zweiter Amerikastug des „Graf Zeppelin“. Der Reunorter Vertreter des Luftschiffbaus Zeppelin teilt mit, er habe von Friedrichshafen den Auftrag erhalten, beim Marineamt in Washington um die Erlaubnis nachzulegen, die Luftschiffhalle in Lakehurst bei der beabsichtigten zweiten Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Amerika zu benutzen.

Das Luftschiff wird im Mai in Amerika erwartet. Dr. Eckener, sein Sohn Knud und zwölf Herren der Friedrichshafener Werk, darunter Dr. Dürr und die Kapitäne Lehmann und Flemming waren am Sonntag Gäste der Stadt München. In einer Ansprache teilte Dr. Eckener mit, daß geplant sei, mit dem voraussichtlich im Herbst fertigzustellenden, wesentlich größeren Luftschiff L. Z. 128 eine zweite Fahrt über das Atlantische Meer und eine Fahrt um die Welt mit einer Ueberquerung des Stillen Westmeers auszuführen.

Milglücker Rekordflug. Der französische Flieger Lemoigne wollte am Sonntag den Höhenrekord des amerikanischen Fliegers Chompini (11 570 Meter) brechen. Er mußte aber nach einhalb Stunden landen, nachdem er eine Höhe von etwa 11 000 Meter erreicht hatte. Die große Kälte von 55 Grad soll ihn genötigt haben, den Flug abzubrechen.

Gestillter Wissensdurst. „Was ist praktisch?“, fragte der kleine Gerhard! „Sie her! Ich will es dir zeigen.“ Seine Mutter legte einen Maggi-Fleischbrühwürfel in eine Tasse, goß heißes Wasser darüber und ließ in dann die so im Handumdrehen zubereitete Fleischbrühe trinken. Sie schmeckte vorzüglich.

„Rein Kind, was ist ein Preuße?“ Münchener Schulkinder beantworten diese Frage in der neuesten Nummer der „Süddeutschen Sonntagspost“. Als Gegenstück erzählen Berliner Kinder, was ein Bayer ist. Aus dem übrigen reichhaltigen Inhalt der interessanten Sonntagszeitung: Ein summer Detektiv. — Ich such' eine Grenze am Rhein! — Wir antworten einem Knaben und einem Dienstmädchen, die beide Schriftsteller werden wollen. — Reutlingen pfeift auf die Bonzen. — Durch Landshut auf der Jagd nach 300 000 Mark. — Radiozeitung mit ausführlichen Programmen, Seite der Frau, Drollige Geschichten, Sport, Stille Stunde, Roman, Rätsel, zehn Fragen usw. — eine Nummer, die das Programm der „SS“ Unterhaltung und Belehrung — ausgezeichnet erfüllt.

Waldbrandgefahr.

Durch die jegige Bitterung besteht Gefahr, daß durch Feuer auf den Feldern Waldbrände entstehen, wie der heutige Waldbrand es beweist. Die Feldbesitzer werden darauf hingewiesen, daß die Anlegung von Feuern in gefährlicher Nähe des Waldes verboten ist. Für entstehende Schäden hätte der betr. Feldbesitzer auch in vermögensrechtlicher Hinsicht aufzukommen.

Wildbad, den 11. März 1929.
Stadtschultheißenamt.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am kommenden Samstag
abends 8 Uhr
findet bei „Kamerad Lindenberger“
die jährliche
General-Versammlung
statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht.
2. Bericht des Kassiers.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes.

Anzug: Dienstroch und Milze.

Der Verwaltungsrat: J. A.: Kuch.

Hotel Bergfrieden
empfehl seine Räume zur Abhaltung von
Vereins- und Familienfeiern.
Für Kommunion und Konfirmationsfeiern
besondere Räume.
K. Riemer.

Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-entschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat März 1929

sowie die rückständigen Steuern werden am Mittwoch den 13. März 1929, von vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 3—5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Wildbad den 11. März 1929. Stadtkasse.

Liter garantiert reiner
Münchener Haustrank 25 Pfg.
Typ bayr. Bier
Kein Präparat, keine chemischen Zusätze.

Sted-Sud, gefehlich geschütt, sudfertig, zusammengestellt aus besten bayerischen Malzen und Hopfen. Dose Mt. 2.50 für 10 Liter hell oder dunkel Bier franko gegen Nachnahme. Sted-Sud kann jede Person ohne jede Unkosten im Topfe selbst brauen (Gebrauchsanweisung) und ist das Bier in einigen Tagen trinkfertig.

Wiederverkäufer gesucht!

Bohnstedt, Berlin-Cöpenick
Annalies 5.

Württ. Forstamt Wildbad.
Acker-Verpachtung.
Am Montag den 18. März 1929, nachmittags 5 Uhr, auf der Forstamtskanzlei, wird die Hälfte (Teil gegen die Stadt) des sog. „Eichwäldchens“ auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet.

Zuffenhausen, den 12. März 1929.

Todes-Anzeige.

Meine liebe gute Frau, die treubeforgte Mutter unseres Sohnes, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Frau Anna Beuchel

geb. Kath

wurde am Sonntag den 10. März, morgens 4¹/₂ Uhr, vom lieben Gott heimgerufen.

Unsere in Vöde zu erfolgende silberne Hochzeit und damit verbundene Heimkehr unseres lieben in Amerika befindlichen Sohnes, worauf sie sich so sehr freute, durfte sie leider nicht mehr erleben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Waldemar Beuchel
und Sohn **Georg**, 3. St. Neunorf.

Einäscherung Mittwoch nachmittag 4 Uhr auf dem Pragfriedhof in Stuttgart.

Als Vermählte grüßen
Wilhelm Schrafft
Marta Schrafft
geb. Maurer

Wildbad im Schwarzwald Hammelbach (Odenwald)

Forstamt Wildbad.
Reisig-Verkauf.
Am Freitag den 15. März 1929, nachmittags 6 Uhr, in der Kälbermühle aus Abt. 102 Bord. Altsch, 103 Hint Altsch, 109 Ob. Lindengrund, 110 Bord. Wanne, 111 Mittl. Wanne, 113 Wanneplangarten, 117 Mittl. Lindengrund, 122 Unt. Altergrund, 123 Justwiese, zus. 3160 ge-schätzte Reisigwellen.

Vertretergelucht! Visitkarten
Grüssner & Co., Neurode Eule Holzrollos — Jalousienfabrik Verdunkelungsanlagen Markisen, Wirtschaftsartikel.
liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

W.V.W.
Morgen Mittwoch nachmittag 5 Uhr bei Kollege Burz zur Eintracht.

Konfirmandenverzeichnisse
Stück 20 Pfg.
sind in der Tagblattgeschäftsstelle zu haben.